

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

11.2.1880 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Februar.

No. 35.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 3. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem deutschen Konsul Kaufmann Bait in Tokio das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 30. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Komponisten und Maler Adolf Gutmann aus Heidelberg, 3. Jt. in Florenz, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** gnädigst bewogen gefunden, den Kaiserlichen Ober-Postdirektoren Eckardt in Konstanz und Deininger in Darmstadt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. d. Mts. gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Friedrich von Duhn an der Universität Göttingen die erledigte ordentliche Professur der Archäologie sowie die Direktion des archäologischen Instituts an der Universität Heidelberg zu übertragen.

Nicht-Ämlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 9. Febr. Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach die Eröffnung des Reichstags Donnerstag Nachmittag 2 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses erfolgen wird.

† **Stuttgart**, 10. Febr. Der Landtag wurde heute durch ein königliches Reskript auf unbestimmte Zeit vertagt.

† **Paris**, 10. Febr. Die heutige „Republique française“ wendet sich in einem Artikel gegen die Verbreitung benutzender und unheilbringender Gerüchte. Die französische Nation, die ihre Geschichte selbst leide, richte ihre Gedanken auf den Frieden und werde sich durch nichts in Aufregung versetzen lassen. Entschlossen, jede Provokation seinerseits zu vermeiden, strebe Frankreich nur dahin, die Ueberzeugung zu befestigen, daß es eifriger als je sich der Arbeit in Ruhe und Sammlung hingeben wolle.

† **London**, 10. Febr. „Times“ meldet: Der britische Gesandte in Teheran ist instruiert, die persische Regierung zu benachrichtigen, daß die britische Regierung dieselbe der Verpflichtung des Vertrags von 1857, Herat nicht in Besitz zu nehmen, entbinde.

† **Konstantinopel**, 10. Febr. Vorgeestern ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall: Die Kaserne in Beikos, einer Ortschaft am Bosporus, stürzte ein, 200 Soldaten und Offiziere sind todt, 300 verwundet.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Wuchall.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 34.)

Mrs. Willigan wies ihn mit ebensoviel Sanftmuth wie Festigkeit zurück.

„Du weißt deine Fabel nicht“, sagte sie.

„D, Mama!“ antwortete er trostlos.

„Du machst heute mehr Fehler, als du gestern gemacht.“

„Ich habe aber versucht, zu lernen.“

„Gleichviel, du hast es nicht gethan.“

„Es war mir unmöglich.“

„Warum?“

„Das weiß ich nicht . . . ich konnte nicht lernen . . . ich bin krank.“

„Du leidest aber nicht am Kopfe und darfst nicht unter dem Vorwande des Krankseins in Unwissenheit aufwachen.“

Das erschien mir als ein harter Ausspruch, obwohl Mrs. Willigan vollkommen ruhig und freundlich warnte und noch hinzufügte:

„Warum lernst du deine Aufgaben nicht, da du doch weißt, wie sehr du mich dadurch betrübst?“

„Ich kann ja nicht, Mama, ganz gewiß, ich kann nicht!“ rief nun Arthur, indem er bitterlich zu weinen anfing.

Obgleich Mrs. Willigan selbst so tief betrübt schien, ließ sie sich auch durch Arthur's Thränen nicht wandeln machen, sondern gab ihm das Buch mit den Worten zurück:

„Ich hätte dich heute Morgen so gern mit Henri und den Kindern spielen lassen, kann dir das aber nicht erlauben, ehe du mir deine Fabel ohne Fehler hergesagt hast.“ Dann ging sie auf die Kajüte zu und ließ ihren Sohn allein, der so laut schluchzte,

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Febr. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 4 vom heutigen enthält: Militärische Dienstinrichtungen.

† **Berlin**, 9. Febr. Zu dem an der heutigen Börse kursirenden Gerücht, bei der preussischen Hypothek-Aktienbank (Spielbagen) sei ein Regierungsreskript eingegangen, wonach auf Grund einer Seitens der Regierung vorgenommenen Revision die Verteilung einer Dividende pro 1879 als unzulässig bezeichnet werde, wird von hiesigen Abendblättern bemerkt: der Vertreter der genannten Bank habe erklärt, der Direktion sei von dem erwähnten Reskript nichts bekannt.

† **Berlin**, 9. Febr. Schon um den Staatshaushalts-Etat erledigen zu können, wird es unvermeidlich sein, daß der Landtag eine kurze Zeit neben dem Reichstage seine Sitzungen fortsetzt. Die Frage, wie die anderen und zum Theil dringlichen und wichtigen Aufgaben des Landtags, welche bis jetzt nicht zum Abschluß gelangt sind, etwa noch zur Erledigung gelangen können, ist zur Zeit noch eine offene. Erst in einigen Tagen wird der betreffende Beschluß gefaßt werden.

Gegenüber der von einigen Zeitungen gebrachten Nachricht, daß die Reichsregierung, veranlaßt durch die neuesten Erscheinungen wirtschaftlicher Unternehmungslust, zur Reform der Aktiengesetzgebung den Entwurf eines sogenannten Nothgesetzes aufgestellt habe, welcher dem Reichstage vorgelegt werden solle, kann ich nur meine frühere Mittheilung aufrecht erhalten. Danach wird in den leitenden Kreisen zwar die Reform der Aktiengesetzgebung als wichtig und dringlich angesehen und demgemäß auch der Abschluß der Vorarbeiten thunlichst beschleunigt; aber keineswegs wird geglaubt, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse dazu drängen, vor der in Aussicht genommenen Reform des ganzen Gebiets einzelne Punkte aus dem Zusammenhang herauszuziehen und zum Gegenstand eines Nothgesetzes zu machen. Die Vorlage eines Gesetzesentwurfs bezüglich der Aktiengesetzgebung ist, wie ich wiederholt erfahre, in der jetzt bevorstehenden Reichstags-Session nicht zu erwarten.

† **Berlin**, 9. Febr. (Herrenhaus.) Der Gesetzesentwurf wegen Besteuerung des Betriebes von Wanderlagern wird in der Sitzung des Abgeordnetenhauses, die Eruentenordnung nach der Regierungsvorlage genehmigt.

† **Berlin**, 9. Febr. Abgeordnetenhause. Fortberathung des Etats des Kultusministeriums bei Kap. 117 (Provinzial-Schulkollegien). Steinbush befragt, daß die Mitwirkung der Kirche an der Schulorganisation so sehr beschränkt sei. — Mooren führt Beschwerde über den angeblich mangelhaften Zustand des Schullehrer-Seminars in Kempen. — Der Kultusminister sucht diese Vorwürfe unter Darlegung konkreter Verhältnisse zu entkräften. — Windhorst beleuchtet die Zustände an den Seminarien im Allgemeinen und fordert den Minister auf, den an den Seminarien herrschenden Uebelständen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Redner bemängelt die Qualifikation einzelner Religionslehrer an den katholischen Seminarien und polemisiert gegen die Altkatholiken. — Der Kultusminister erklärt, er sei allerdings der Ansicht, daß an einem katholischen Seminar ein altkatholischer Direktor nicht angestellt werden sollte,

daß ich ihn von meinem Plage aus hören konnte.

Ich begriff gar nicht, wie Mrs. Willigan nur so streng gegen den armen Knaben sein konnte, bei dem es doch gewiß nicht an gutem Willen, sondern an seiner Krankheit lag, wenn er nicht lernte. Sie schien ihren Sohn so zärtlich zu lieben, und nun wollte sie fortgehen, ohne ihm ein gutes Wort zu geben? Doch nein, sie kehrte an der Kajüthür wieder um, trat auf Arthur zu und fragte ihn:

„Sollen wir einmal versuchen, die Fabel zusammen zu lernen?“

„Ja, ja, Mama, das laß uns thun!“ rief er freudig aus,

worauf seine Mutter sich neben ihn setzte, das Buch wieder aufnahm und ihm seine Fabel — Der Wolf und das Schaf — langsam vorlas; Arthur sprach ihr dieselbe Wort für Wort, Satz für Satz nach, und nachdem Mrs. Willigan ihm dieselbe dreimal vorgelesen hatte, gab sie ihm das Buch mit der Weisung zurück, nun allein zu lernen, und ging in die Kajüte.

Arthur machte sich unverzüglich an seine Aufgabe. Ich konnte von meinem Plage aus sehen, wie er die Lippen bewegte und sich offenbar Mühe gab, zu lernen; nur hielt dieser Eifer nicht lange Stand, denn sehr bald schaute er über das Buch hinweg, die Lippen bewegten sich immer langsamer und standen mit einem Male ganz still; er las weder, noch versuchte er, das Gelernte heranzufügen, sondern ließ die Augen nach allen Richtungen schweifen, bis sie endlich den meinigen begegneten.

Ich machte ihm ein Zeichen mit der Hand, um ihn zu seiner Arbeit zurückzuführen; er lächelte mir freundlich zu, als wolle er für die Mahnung danken, und blickte abermals in sein Buch.

Aber bald irrten seine Blicke wieder von einer Seite des Kanals nach der andern, so daß ich mich erhob, um seine Aufmerksamkeit auf mich zu lenken, und abermals auf sein Buch wies, das er dann mit zerkleinerter Miene zur Hand nahm.

Leider schoß fast in demselben Augenblicke ein Martinsvogel

und werde demgemäß verfahren. — Platen wendet sich gegen die Ausführungen der Redner vom Centrum und tritt für das Falk'sche System der Schullehrer-Ausbildung ein. — Windhorst kritisiert die Leistungen der Schullehrer der Falk'schen Periode und fordert den Minister auf, betreffs der Seminarien gründlich Wandel zu schaffen. — Nach einigen weiteren Ausführungen Platen's, Petri's und Windhorst's wird Kap. 117 bewilligt.

Bei Kapitel 118 (Prüfungskommissionen) beantragt v. Schorlemer-Alst Streichung der Position für die Kommission zur wissenschaftlichen Staatsprüfung der Theologen. Die Position wird, nachdem der Kultusminister sie bekräftigt hat, bewilligt. Bei Kapitel 119 (Universitäten) verbreitet sich v. Heermann über den Einfluß des Kulturkampfes auf die Akademie zu Münster. Der Minister erwidert, daß diese Akademie keine spezifisch katholische sei und die an derselben angestellten Dozenten nicht notwendig katholisch sein müßten. — v. Sybel schließt sich dieser Auffassung an. Kap. 119 wird bewilligt. — Bei Kap. 120 (Gymnasien und Realschulen) befragt sich Rödert über Vernachlässigung des Religionsunterrichts namentlich an höheren Lehranstalten und über das Verbindungswesen an Gymnasien. — Der Minister erwidert: Das Verbindungswesen an höheren Schulanstalten habe allerdings in letzter Zeit mit einer Intensität zugenommen, die ihm die Pflicht auferlege, mit aller Entschiedenheit gegen dieses Unwesen aufzutreten. Das Verbindungswesen an höheren Schulanstalten führe zu einer höchst verderblichen Antizipation des Lebensgenusses, welcher entgegengetreten werden müsse. Leider sei von manchen Kommunalbehörden der Unterrichtsverwaltung passiver und aktiver Widerstand entgegengekehrt worden. Er richte deshalb an Gemeinden und Familien den Appell, ihn in seinem Vorgehen zu unterstützen. — Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

† **Stuttgart**, 9. Febr. Abgeordnetenkammer. Zu den Anträgen wegen Ermäßigung der Gerichtskosten erklärt der Departementschef der Justiz v. Faber seine Zustimmung, falls der Zeitpunkt des Eintretens dafür der Regierung überlassen werde. Wenn sie schon jetzt eintrete, würde die Regierung einen schweren Stand haben. — Die Antragsteller vereinigen sich nunmehr auf den Antrag, die Regierung möge ersucht werden, auf halbige Abänderung des jetzigen Zustandes des Gerichtskosten-Wesens hinzuwirken. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vobensee ist, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, nunmehr fast gänzlich überflogen und auch die Fahrten des Trajetschiffes sind gleich denen der andern Dampfboote eingestellt.

† **München**, 9. Febr. Kammer der Reichsräthe. Bei Berathung des Etats des Kultusministeriums reproduziert Poschinger den Antrag auf Bewilligung von 40,000 M. für die Feier des Jubiläums der Würzburger Universität. Der Kultusminister begrüßt die Initiative des Reichsraths in dieser Angelegenheit mit freudigem Dank und bittet, dem Antrage Poschinger oder dem Ausschußantrage zuzustimmen. Prinz Ludwig empfiehlt den Ausschußantrag: die Bewilligung von 20,000 M., und äußert den Wunsch der Fernhaltung antireligiöser Demonstrationen. Professor v. Böhl tritt auf's Wärmste für die Bewilligung ein. Graf Seinsheim spricht gegen dieselbe. — Der Kultusminister dankt insbesondere dem Prinzen Ludwig für die gegebene Anregung und versichert, daß der Verlauf der Jubiläumsfeier Niemand verletzen werde. Der

gerade vor unseren Augen pfeilschnell quer über den Kanal, einen blauen Streifen hinter sich zurücklassend.

Arthur hob den Kopf, um den Flug des Vogels zu verfolgen, dann sah er zu mir hinüber und sagte weinerlich:

„Ich kann nicht und will doch so gern.“

Ich ging auf ihn zu und einigte mich ihm, daß seine Aufgabe ja gar nicht so schwer sei; er behauptete das Gegenteil, worauf ich ihm versicherte, daß ich sie behalten zu haben glaubte, nachdem ich sie von seiner Mama habe lesen hören.

Er lächelte zweifelhaft.

„Soll ich sie dir hertragen?“ fragte ich nun.

„Ach bewahre, das ist ja unmöglich.“

„Dreht dich nicht, laß mich's versuchen und nimm das Buch.“

Er that es, ich fing an und machte nur wenige Fehler, so daß Arthur verwundert ausrief:

„Was, du weißt sie ja!“

„Noch nicht so recht, doch glaube ich, sie jetzt ohne Fehler wiederholen zu können.“

„Wie hast du das gemacht?“

„Ich habe nur aufmerksam zugehört, als deine Mama las, ohne auf das zu achten, was um uns her vorging.“

Er wurde roth und wandte die Augen beschämt ab.

„Wie du gehört hast, begreife ich schon“, sagte er dann, „und will versuchen, es ebenso zu machen; aber ich verstehe nicht, wie du es angestellt hast, um alle diese Worte zu behalten, das kann ich eben nicht; sie verwirren sich alle in meinem Gedächtnisse.“

„Darüber hatte ich mir freilich selbst keine Rechenschaft gegeben und dachte nun um so eifriger über den Grund dafür nach, um die richtige Antwort auf Arthur's Frage zu finden.“

„Nun“, fing ich wieder an, nachdem ich mich auf der richtigen Spur glaubte, „woon ist in dieser Fabel die Rede? — von einem Schafe. Ich dachte also zunächst an Schafe und dann an

Antrag Boshinger wird in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 14 Stimmen angenommen. — Bei dem Eisenbahn-Etat wird die von der Abgeordnetenkammer angenommene Erhöhung der Personentaxe dem Ausschussantrage gemäß abgelehnt.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 9. Febr. Nach der Meldung verschiedener Blätter wurde die Deputation der deutsch-böhmischen Abgeordneten, bestehend aus Graf Mannsfeld, Wolfrum und Schneykal, von dem Kaiser heute um 10 Uhr Vormittags empfangen und huldvollst aufgenommen. Auf die den österreichischen Staatsgedanken betonende Ansprache Mannsfelds erwiderte der Kaiser, daß er die Deputation gern entgegennehme und gewiß den berücksichtigungswürdigen Inhalt derselben sorgfältig bei Prüfung des tschechischen Memorandums beachten werde.

Wien, 9. Febr. Sichtbar hat sich die Situation seit gestern nicht geändert. Noch hat kein Mitglied des Kabinetts seine Entlassung gegeben, noch ist kein neuer Minister ernannt und die Chancen der Erhaltung des Koalitionsministeriums Taaffe sind fortgesetzt im Steigen, denn die Polen haben schon ihren Abfall von der Ligue der Rechten deklariert und werden der Rechtspartei und den Tschechen bei dem Sturm auf die Schulgesetze keine Bundesgenossen sein.

Auf Grund einer von ihm verbreiteten und in London edirten socialdemokratischen Brandtschrift ist gestern ein Schneidergeselle Prager, des Hochverrats bezüchtigt, in gerichtliche Haft genommen worden.

† Wien, 9. Febr. Die „Polit. Korresp.“ meldet: An direkten Steuern sind im Vorjahre 94,249,000 fl. eingegangen, um 891,000 fl. mehr als im Jahre 1878. Das Reinertragniß der indirekten Steuern beläuft sich auf 178,938,000 fl., um 6,547,000 fl. mehr als im Jahre 1878.

† Wien, 9. Febr. Abends. Dem „Freundenblatt“ zufolge ist das Handelsministerium durch Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen in der Angelegenheit der Erhöhung der italienischen Stahlzölle mit der italienischen Regierung in Verhandlung getreten.

Italien.

Mailand, 9. Febr. Anlässlich des Jahrestages der aufständischen Bewegung im Februar 1853 zogen gestern die Mitglieder des republikanischen Arbeitervereins auf den Friedhof, um auf das Grab der damals Gefallenen einen Kranz niederzulegen. Die Polizei verlangte die Herausgabe des Kranzes, welcher die Teilnehmer der Feier verweigerten. In Folge dessen fand ein Zusammenstoß mit der Polizei statt, wobei der Kranz zerrissen und der Kranzträger verhaftet wurde. Der Zug gelangte hiernach ohne weiteren Zwischenfall zum Friedhofe. Der Verhaftete wurde nach einem Verhör wieder freigelassen.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der „Gaulois“ theilt das Programm der Reise mit, welche die Kaiserin Eugenie im nächsten Monat nach Zululand unternimmt. Die Kaiserin wird sich, nur von dem jungen Marquis von Bassano begleitet, am 25. März auf dem Paquetboot: „The German“ von der Union Steam Ship Company einschiffen. Im Kapland ist der General Wood beauftragt, die Kaiserin nach dem verhängnisvollen Thale von Ityotyoz zu geleiten; Lady Wood und einige englische Damen, die Wittwen von Offizieren, welche ebenfalls in Zululand gefallen sind, werden an dieser Expedition Theil nehmen. „The German“ segelt direkt nach dem Kap, ohne in St. Helena anzulegen; nach dreitägigem Aufenthalt in der Kapstadt wird er die Fahrt nach der Natalcolonie fortsetzen und gegen Ende April Durban erreichen. Von hier wird die Kaiserin, nachdem sie einige Tage der Erholung gewidmet, nach dem Thale von Ityotyoz aufbrechen. Dieser letzte Theil der Reise wird etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen und soll so eingerichtet werden, daß die Kaiserin gerade den Todestag ihres Sohnes, den 1. Juni, auf der Longa verbringt, wo der Prinz gefallen ist. Sie wird noch den 2. Juni an diesem Orte verweilen und dann mit nächster Gelegenheit die Rückfahrt nach England antreten, auf welcher letzteren sie auch die Insel

St. Helena zu besuchen gedenkt. Am 26. Juli hofft sie wieder in Ghistelhurst einzutreffen. Als Dienerschaft werden die Kaiserin die zwei englischen Domestiken begleiten, welche dem Prinzen auf seinem Feldzuge gefolgt waren.

Die Communards Gaillard (Vater) und André Malvoine haben in mehr oder weniger impertinenten offenen Briefen an den Präsidenten Grévy und den Siegelbewahrer Cazot, welche der „Mot d'Ordre“ abdruckt, die ihnen zu Theil gewordene Begnadigung ganz entkräftet als eine „Kränkung, Demüthigung und Brandmarkung“ abgelehnt. — Gestorben sind: Emile Carrey, republikanischer Abgeordneter des Departements Seine-et-Oise und Verfasser geschätzter Reiseberichte über die Tropengegenden, Nordamerika und Kabylien; ferner der Direktor der Ost-Ans-Bahn, Dr. Solacroup, eine der angesehensten Persönlichkeiten der Pariser Finanzwelt und Kommandeur der Ehrenlegion. Carrey war 56, Solacroup 60 Jahre alt.

Der „New-York Herald“, der „Gaulois“ und die „Estafette“ veröffentlichen in verschiedener Form, aber sichtlich nach derselben Quelle eine Sensationsnachricht, welche für unsere Leser wohl erst seiner Widerlegung bedürfen wird. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß Fürst Bismarck die Initiative zur Einberufung eines Kongresses aller europäischen Mächte ergriffen hätte, welcher in Berlin tagen und gemeinsame Maßregeln zur Abwehr der kommunistischen, socialistischen, nihilistischen und revolutionären Unruhen vereinbaren soll, von denen Europa demoralisirt heimgekehrt ist. Wenn es diesem Kongresse gelänge, seine Aufgabe zu lösen, würde Fürst Bismarck mit dem Vorschlage einer allgemeinen Abrüstung hervortreten und selbst durch Abrüstung der deutschen Armee das Beispiel geben. Der machiavellistische Plan des Reichskanzlers sei der, die französische Republik in die Verlegenheit zu setzen, daß sie entweder ihre kapitalen Fremde verlänge und in streng konservativen Bahnen einlenke oder aber in die Gefahr gerathe müßte, von dem gesammten übrigen Europa und insbesondere auch von Rußland, welches jetzt mit ihr liebäugeln soll, in den Baum gehan zu werden. Nicht schlecht erfunden, aber doch erfunden, schon aus dem Grunde, da ein Kongressvorschlag der erwähnten Tendenz durchaus nicht auf die Zustimmung aller europäischen Mächte, auch Frankreich ausgenommen, zählen und da ferner Frankreich einen solchen Kongress recht gut beschiden könnte, ohne der opportunistischen Politik untreu zu werden, welche jetzt in der Person der H. Grévy, v. Freycinet und Gambetta am Ruder steht. Hr. Joan v. Boestyne — denn er ist der Thäter — wird schon auf eine andere Ente fassen müssen, welche — weniger kurze Beine hat.

Großbritannien.

London, 9. Febr. O'Donnell wird heute Abend ein zweites Amendement zur Adresse beantragen. — Oberst Langon wird provisorisch die Regierung von Transvaal übernehmen.

London, 9. Febr. Abds. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärt auf Veranlassung von Interpellationen: die Ratifikation des Vertrags mit der Türkei betr. den Sklavenhandel wird demnächst erwartet. Die Unterhandlungen wegen der griechischen Grenze dauern fort; die Vorlage des bezüglichen Schriftwechsels ist daher noch nicht thumlich. Die Unterhandlungen mit der Türkei über die kolloische Angelegenheit dauern noch fort. Das organische Statut für die europäischen Provinzen der Türkei ist jetzt provinzialen Kommissionen unterbreitet.

Rumänien.

Bukarest, 9. Febr. Die Deputirtenkammer genehmigte die Errichtung einer rumänischen Gesandtschaft für Belgien und Niederlande mit dem Siege in Brüssel.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Febr. Nach Bekanntmachung des Reichsamts des Innern in Nummer 6 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 6. Februar 1880 ist Kaufmann Georg Hoden in Salta (Argentinische Republik) zum Vizekonsul daselbst ernannt, dem kaiserlichen Konsul in Zaganrog (Rußland), Jedor Cubasch, die nachgelagerte Entlassung aus dem Reichsdienste und dem Herrn Paul Möller das Exequatur als Vizekonsul der Vereinigten

Staaten von Amerika in Hamburg Namens des Reichs erteilt worden.

§* Pforzheim, 9. Febr. Gestern hielt im Protestantenverein Hr. Pfarrer Dr. Hasenclever aus Badenweiler einen in hohem Grade interessanten und belehrenden Vortrag über „Die altchristlichen Kunstdenkmäler als Zeugnisse für Leben und Lehre der Kirche“. Der Redner entrollte hiebei ein lebensvolles Bild von den römischen Kataomben und wies nach, daß, wie dort zu sehen ist, und entgegen einer vielverbreiteten protestantischen Auffassung, die alte christliche Kirche, und zwar schon im ersten Jahrhundert nach Christus die Kunst zum Schmuck der Begräbnisstätten gerne pflegte und daß aus den aufgefundenen vielen bildlichen Darstellungen die damalige christliche Anschauungsweise ganz unverkennbar spreche. Diese, meistens als Zeichnung und Malerei ausgeführten Darstellungen sind nur symbolischer und allegorischer Art, welche auf die kirchlichen Lehren Bezug haben. Eigenthümlich ist, daß das Kreuz und der gekreuzigte Christus in den älteren Bildern nicht vorkommen, sondern erst im sechsten Jahrhundert auftraten. Redner ist der Ansicht, daß sowohl ästhetische Gründe, sowie die socialpolitische Stellung der ersten Christen im römischen Reich diesen Umstand erklären.

Am Mittwoch hielt im Kaufmännischen Verein Herr Literat Ernst Jerusalem aus Leipzig einen Vortrag über das Thema „Licht und Schatten der Gegenwart“. Ausgehend davon, daß die Klage über die geschwundene „gute alte Zeit“ eine irrthümliche sei, führte der Redner aus, daß wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibe, wir im großen Ganzen doch um Vieles besser daran seien, als unsere Voreltern. Als Lichtpunkte unserer heutigen Verhältnisse wurden angeführt: das Fallen des Standesunterschieds und die Zugänglichkeit der allgemeinen Ausbildung für Jedermann; die Geltung des Verdienstes und die Hebung des Individuums; die politische Gestaltung unseres Vaterlandes, die neuere, den Erwerb z. erleichternde Gesetzgebung; die Hebung des Verkehrs, die öffentliche Wohltätigkeit u. A. Als hauptsächlich dunkle Punkte wurden bezeichnet: der Mangel an Pietät, falsche Erziehung und oberflächliche Bildung in vielen Klassen, die materialistische Richtung in den Wissenschaften, die Vernachlässigung der religiösen Pflege und der Puzus. Das Heilmittel gegen diese Schäden bestünde insbesondere in der richtigen Gemüthsbildung und in der durch Schule und Haus geförderten Zucht der Jugend. — Mit nächstem beginnt an der hiesigen Frauenerbeits-Schule wieder ein neuer Kursus. Es verdient bemerkt zu werden, daß daselbst auch Lehrerinnen für weibliche Arbeitsschulen ausgebildet werden.

Bereits haben einige Schillerinnen der hiesigen Anstalt in anderen Städten Verwendung als Lehrerinnen an dortigen Frauenerbeits-Schulen gefunden.

Heidelberg, 9. Febr. In dem letzten akademischen Vortrage im Museum dahier hatte sich Hr. Prof. Dr. Soltau Goethe's Iphigenie als Gegenstand seiner Darstellung erwählt. Neue Momente wollte der Redner nicht vorbringen: nur wie der Mensch am Abend nach des Tages Mühen mit den Zuhörern einen Spaziergang in einem herrlichen Garten unternehmen und sich an jenem Meisterwerke wie an einem Lebensborn wieder einmal erquickend. Dieser Absicht ward der Vortrag in musterhafter Weise gerecht. Unter Verzicht auf die verlockenden Parallelen stellte Redner den Entwicklungsengang der Handlung, ihre Entwicklung und Lösung, wie sie besonders in dem Widerstreit der Iphigenie bewegenden Gefühle und Blicken sich wiederpiegeln, in auch formell überaus vollendeter Rede dar. — Das fünfte Abonnementskonzert des hiesigen Instrumentalvereins vom 2. d. legte wiederum in bereicherter Weise Zeugnis ab von dem rastlosen Streben des Vereins und den unermüdeten Bemühungen seines Leiters, des Hrn. Musikdirektors Böh. Die Namen klassischer Künstler fehlten diesmal auf dem Programm; in reicher Fülle wurden dafür Werke neuerer Meister vorgeführt. Vor Allem die Freitags-Symphonie von Heinrich Hofmann und die Duverteure zu „Saturnala“ von Goldmark; sodann die Rhapsodie (Fragment aus Goethe's Parze) für eine Altstimme, Männerchor und Orchester, komponirt von Joh. Brahms; zweites Konzert für Violine und Orchester (D-moll) von Max Bruch, sowie Romanze und Gavotte für Violine von Franz Ries, beide letztere Stücke trefflich vorgetragen von Hrn. Konzertmeister Zajic aus Mannheim. Für die Gesangsrolle war Frl. Anna Schauenburg

das, was sie thut. „Die Schafe waren sicher in ihrer Hürde“, heißt es weiter. „Nun stelle ich mir vor, wie die Schafe in ihrer Hürde liegen und schlafen, weil sie sich in Sicherheit befinden, und nachdem ich mir das deutlich vorgestellt habe, vergesse ich es nicht wieder.“

„Gut!“ meinte Arthur, „ich stelle mir die Schafe auch vor; die Schafe waren sicher in ihrer Hürde; siehst du, da sind schwarze und weiße, Schafe und Lämmer. Ich glaube sogar, die Hürde zu sehen, die aus Weiden geflochten ist.“

„Das vergißt du also nicht wieder?“

„Nein!“

„Von wem werden die Schafe gewöhnlich bewacht?“

„Von Hunden.“

„Wenn diese die Schafe aber nicht zu bewachen brauchen, weil letztere in Sicherheit sind, was thun die Hunde dann?“

„Nichts!“

„Nicht können sie schlafen, wie hier steht: die Hunde schliefen!“

„Richtig, so ist es sehr leicht.“

„Nicht wahr? Nun weiter. Wer hütet die Schafe noch außer den Hunden?“

„Ein Schäfer.“

„Wenn die Schafe aber sicher in ihrer Hürde sind, so hat der Schäfer auch nichts zu thun; wozu kann er die Zeit dann benützen?“

„Zum Hütenspielen.“

„Kannst du ihn dir deutlich vorstellen?“

„Ja.“

„Wo befindet er sich?“

„Im Schatten einer großen Ulme.“

„Ist er allein?“

„Nein, er ist mit andern benachbarten Schäfern zusammen.“

„Wenn du also Schafe, Hürde, Hunde und Schäfer deutlich

vor Augen siehst, glaubst du dann nicht, den Anfang deiner Fabel ohne Fehler herlegen zu können.“

„Ja!“

„Versuche einmal!“

Als Arthur mich so sprechen und erklären hörte, auf welche Weise man eine anscheinend so schwierige Aufgabe ganz leicht bewältigen könne, sah er mich halb gerührt, halb furchtsam an, als sei er nicht völlig von der Wahrheit dessen überzeugt, was ich ihm sagte; nach einigen Augenblicken des Zögerns sagte er in dessen Muth und begann:

„Die Schafe waren sicher in ihrer Hürde, die Hunde schliefen und der Schäfer spielte mit andern benachbarten Schäfern Blöte im Schatten einer großen Ulme.“

„Ich weiß es, ich habe ja keinen Fehler gemacht!“ — rief er vergnügt und klatschte in die Hände, worauf ich ihn fragte, ob er den Rest der Fabel auf dieselbe Art lernen wolle.

„Ja, mit dir kann ich es lernen, das weiß ich.“ — war die frohe Antwort; — „Ach! wie wird Mama sich freuen!“

Nun fing er voll Eifer an, sich den letzten Theil der Fabel einzuprägen; er hatte das Ganze nach kaum einer Viertelstunde inne und wiederholte es gerade ohne Fehler, als seine Mutter auf uns zukam. Diese, in der Meinung, wir spielten mit einander, schien ärgerlich über unser Besammensein; Arthur aber ließ sie nicht zu Worte kommen, sondern jauchzte ihr entgegen:

„Ich weiß sie, und er hat sie mich gelehrt!“

Mrs. Milligan sah mich ganz erstaunt an und wollte mich eben genauer darüber befragen, als Arthur ihr unaufgefordert und triumphirend die Fabel vom Wolfe und dem Schafe her sagte, ohne nur einmal stehen zu bleiben.

Ein Sägheln erhellte Mrs. Milligan's edle Züge, es kam mir vor, als träten ihr die Thränen in die Augen; ich weiß aber nicht, ob sie weinte, da sie sich über ihren Sohn beugte, um ihn

zärtlich zu küssen und in die Arme zu schließen.

„Die Worte allein, das ist dummes Zeug“, sagte Arthur, „das hat gar keinen Sinn; man muß sich an die Gegenstände halten, die kann man sich vorstellen, sie im Geiste sehen, und das hat Remi mich gelehrt; er hat mir den Schäfer mit seiner Blöte gezeigt, so daß ich gar nicht mehr an das dachte, was mich unglücklich machte, als ich beim Lernen die Augen aufschlug, sondern nur an den Schäfer mit seiner Blöte; ja, ich hörte sogar die Weise, die er blies. Soll ich sie dir singen, Mama?“

Damit sang er ein schwermüthiges englisches Lied.

Diesmal weinte Mrs. Milligan wirklich und als sie sich aufrichtete, bemerkte ich ihre Thränen auf den Wangen ihres Kindes; dann ging sie auf mich zu, drückte mir die Hand so freundlich, daß es mich tief rührte, und sagte:

„Du bist ein guter Junge.“

Ich habe diesen Zwischenfall so ausführlich erzählt, um zu erklären, welcher Wechsel sich seit diesem Tage in meiner Stellung vollzog. Abends zuvor hatte man mich als Thierführer aufgenommen, der ein krankes Kind vermittelst seines Affen, seiner Hunde und seiner eigenen Person aufheitern und zerstreuen sollte; jetzt aber ward ich zum Gefährten, ja fast zum Freunde des Kranken.

Wie ich später erfuhr, war Mrs. Milligan untröstlich darüber, daß ihr Sohn nichts lernte oder vielmehr nichts lernen konnte; denn weil sie wußte, daß seine Krankheit sehr langwierig sein würde, wünschte sie um so mehr, er möge sich trotz derselben an bestimmte Thätigkeit gewöhnen und sich ausreichende Vorkenntnisse aneignen, damit er nach erfolgter Genesung die verlorene Zeit um so schneller wieder einholen könne.

Bisher hatten ihre Bemühungen nur wenig Erfolg gehabt, wenn nicht widerspänstig, so war Arthur doch wieder aufmerksam, noch fleißig. Er nahm das Buch, aus dem er lernen sollte, be-

aus Crefeld gewonnen; dieselbe sang außer der Rhapsodie von Brabins drei Lieder (von Chopin, Karl Wilhelm und Geier).

Mannheim, 8. Febr. Die heutige Generalversammlung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden, Bezirksverein Mannheim, leitete der Vorsitzende Hr. R. L. Mayer mit einem Berichte über das Jahr 1879 ein, es wurde darin gesagt, daß der Gang der Vereinsgeschäfte zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß gäbe, da solcher ein ganz geregelter sei, es wären etwa 28 Familien mit einem durchschnittlichen Jahresbetrage von 130 M. regelmäßig unterstützt worden, die Zahl der einmaligen Unterstützungen habe abgenommen, die finanzielle Lage des hiesigen Bezirksvereins wäre eine sehr günstige, gegenüber fast allen anderen Vereinen, z. B. des Centralvereins in Berlin und des Landesvereins in Karlsruhe, welche bedeutend auf ihre Kapitalien greifen müßten, Ursache hierzu läge eintheils in den durch die fast allgemeine Zinsreduktion hervorgerufenen geringeren Zinsströmen, dann auch in den gegen sonst wesentlich verminderten Jahresbeiträgen; letzteres lasse ersehen, daß wir uns schon zehn Jahre von den Ereignissen der Jahre 1870-1871 entfernt hätten. Auch dieses Jahr sollen dem Landesverein in Karlsruhe 7000 M. aus den Ertrübrungen des hiesigen Vereins wieder zugewiesen werden, damit die kleinen, nicht gut situirten Vereine in die Lage gesetzt würden, keine berechtigten Anforderungen Mangels der nötigen Fonds abweisen zu müssen. Der Redner fügte am Schluß hinzu, daß in den 9 Jahren des Bestehens der hiesige Verein in seinen finanziellen Verhältnissen sich nur unwesentlich verändert habe.

Dr. C. Jörger gab dann eine Darstellung der Rechnung, am 1. Januar 1879 betrug das Vermögen 205,775 M. 97 Pf. mit Zinsströmen und den 857 M. Jahresbeiträgen hatte sich solches auf 219,121 M. 90 Pf. erhöht. Ausgegeben wurden u. A. 7000 M. Beitrag nach Karlsruhe, 3559 M. jährliche Pensionen, 294 M. 50 Pf. einmalige Beiträge, die Gesamtausgaben beliefen sich auf 11,440 M. 62 Pf., der Vermögensstand Ende Dezember 1879 war 208,471 M. 17 Pf.

Mannheim, 8. Febr. Der Stadtrath richtete an die Mitglieder des Bürgerausschusses folgende Mittheilung: In der Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuß ist das Defizit, wie es die Theaterrechnung im Jahre 1878/79 aufweist, auf Grund des von dem Theaterkomitee aufgestellten Voranschlags für 1879/80 auf 17,000 M. beziffert. Das Ergebnis der Theaterrechnung von 1878/79 weist jedoch, wie wir erfahren, ein größeres, 27,600 Mark betragendes Defizit nach, so daß eine Umarbeitung des Voranschlags des Theaters für 1879/80 erforderlich geworden ist. Für die Sitzung vom 9. d. M. wird in Folge dessen der unter Jiffer III. der Zustellung aufgeführte „Voranschlag für das Groß- Hoftheater“ von der Tagesordnung zurückgezogen. — Gestern Abend wurde auf unserer Bühne vor ausverkauftem Hause eine Novität „Der Fürst von Solabella“ von Julius Werther aufgeführt; mit Darstellung der Titelrolle schloß Friedrich Naale sein dreimaliges hiesiges Gastspiel glänzend ab. Das Stück versetzt uns in das kleine Fürstenthum Solabella, den Kern der Handlung bilden die diplomatischen Machinationen des französischen Gesandten, der mit Hilfe der Gräfin Natinska, die den Fürsten liebt und zu heirathen trachtet, den verschuldeten Souverain und dessen Land in französischen Gewalt zu bringen versucht. Die Fabel ist überaus spannend und in sehr wirksamer Weise verarbeitet, die Lösung des Knotens wird durch zwei sehr schöne Gegenfiguren, den Prinzen Lothario und seine Braut Bia bewirkt. Die Inszenirung und Darstellung war eine vorzügliche, der Interpret des Fürsten, Friedrich Naale, zeigte seine hohe künstlerische Fähigkeit in der vollendeten Darstellung des zwar leichtfertigen Gemüths, aber durchaus vornehmen und im Ehrenpunkte makellosen Kavalliers. Besonders wirksam erwies sich der Auftritt zwischen Vater und Sohn im zweiten und der Schluß des letzten Aktes. Der Erfolg der Novität war ein durchschlagender, der zu gleichen Theilen dem Verfasser und dem hochbeliebten Gastdarsteller galt, Beide wurden stürmisch gerufen und mit Vorbeugenden geehrt.

Neckarau, 6. Febr. Auch hier wurde eine Suppenanstalt errichtet, in der die Portion Suppe zu 5 Pfg. verabreicht wird. 4 Schwellingen, 10. Febr. Nach dem zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Rechenschaftsberichte des Frauenervereins Schwellingen gingen im verflossenen Jahre aus Beiträgen der Mitglieder, aus Schenkungen, Kapitalzinsen und Kassenvorrath im Ganzen 1145 M. 21 Pf. ein. An Armenunterstützungen (429 Pfd. Fleisch, 55 1/2 Pfd. Kaffee, 80 Zentner Kohlen, baarem Gelde, Wein, Wolle, Strickerlohn, Krankenwärter-Lohn) wurden 713 M. 79 Pf., für Verwaltungskosten, Beitrag zur Landeskasse, Bibliothek und Hintelegen bei der Sparkasse wurden 257 M. 30 Pf., im Ganzen 971 M. 9 Pf. verausgabt. Es verblieben daher auf 1. Januar 1880 174 M.

reitwillig zur Hand, aber mit dem Geiste war er nicht bei seiner Aufgabe, sondern wiederholte die Worte, die man ihm fast gewaltfam einprägte, nur mechanisch, so gut oder schlecht es eben gehen wollte, — öfter aber schlecht, als gut, — zum lebhaften Kummer seiner Mutter, die fast an ihm verzweifelte.

Daher ihre große Freude, als er ihr eine Fabel ohne Fehler wiederholte, die er mit mir in einer halben Stunde gelernt, nachdem sie drei Tage lang vergeblich versucht hatte, ihm dieselbe beizubringen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 8. Febr. (S. M.) Der hiesige Prof. der Kunstgeschichte Dr. Alfred Woltmann ist vorgestern in Mentone gestorben. Woltmann, 1841 zu Charlottenburg geb., wirkte zuerst 1867 als Privatdozent in Berlin, 1868-74 als Professor am Polytechnikum in Karlsruhe, dann in Prag, seit 1878 in Straßburg. Sein Hauptwerk ist: „Holbein und seine Zeit“.

— Paris, 7. Febr. Heute Nacht starb Graf v. Drionville, eines der Opfer des Eisenbahn-Unglücks von Cligny; der Zustand von mehreren anderen Verwundeten wird noch als hoffnungslos gemeldet. „Ganlois“ versichert heute auf das Bestimmteste, man zähle bis jetzt 22 Tode und 116 Verwundete, während bis gestern offiziell nur 9 Tode und 39 Verwundete angegeben waren. Die Blätter glauben aber, daß die offiziellen Mittheilungen nicht richtig seien.

12 Pf. Kassenvorrath. — Wie vergangenes Jahr, so bewegte sich auch dieses Jahr ein von der Gesellschaft „Runder Tisch“ veranstalteter Maskenzug durch die Straßen der Stadt, dessen Vorführungen ausschließlich lokalen Charakter hatten.

Borberg, 7. Febr. Wie wir hören, soll für dieses Jahr zur Stellung und Durchsicht der Schlußrechnung des hiesigen Vorshufvereins eine sachkundige Persönlichkeit, Verbandsdirektor Schäfer aus Baden, zugezogen werden und schon in den nächsten Tagen dahier eintreffen. Diese Anordnung von Seiten unseres Vorstandes ist sehr lobenswerth und kann dem Vereine nur zum Vortheile gereichen; denn einerseits wird hierdurch der Abschluß gehörig und rechtzeitig zu Ende geführt, andererseits aber, und dies ist von größtem Interesse, gibt der Einblick und die Kritik eines Sachkundigen, der den hiesigen Geschäften fernsteht, der Verwaltung einen Maßstab für das Zuviel oder Zuwenig.

Achern, 8. Febr. Auf Veranlassung der hiesigen Orts-Polizeibehörde ist in der abgelaufenen Woche das Bachbett des Mühlkanals, soweit möglich, eisfrei gemacht worden, damit bei Wiederanfluß des Wassers ein rascher und ungehinderter Abfluß erfolgen kann. Bei dieser Gelegenheit hat es sich gezeigt, daß der Mühlkanal diesmal weit stärker mit Eis belegt ist, als im vergangenen Dezember. Während nämlich damals das Wasser gleich bei Beginn der strengen Kälte abgestellt wurde und deshalb nur eine einzige Eisschicht im Bachbett zurückblieb, welche sich bei eintretendem Thauwetter ohne alle Störung auflöste, hatte man diesmal den Lauf des Kanals mehrmals durch das Wasser überfluthen lassen, so daß bei dem jede Nacht wiederkehrenden Ueberfrieren sich eine Eisschicht von durchgehends bis zu 2 Fuß gebildet hat. Es steht deshalb zu befürchten, daß bei dem Eintritt des Frühjahres diesmal auch der Mühlkanal einige Unbequemlichkeiten verursachen wird, wie dies letztmals bei der Acher der Fall war. Uebrigens ist die Acher auch jetzt wieder vollständig überfroren.

Lahr, 9. Febr. Vorige Woche fand hier in aller Stille ein seltenes Familienfest statt. Landwirth Jakob Wieser-Schöpfer und seine Ehefrau Magdalena, geb. Schöpfer, feierten in der Mitte von Kindern und Enkeln bei noch rüstiger Gesundheit den Tag ihrer goldenen Hochzeit. Von Sr. Königl. Hoheit unserm Großherzog wurde dem Jubilar ein Festgeschenk von drei Goldkronen (30 M.) gnädigst zugehakt, welches die H. H. Stadtpfarrer Werner und Bürgermeister Kluge im Auftrag des Hrn. Stadtdirektors Ballau den Feiern mit einer passenden Ansprache überreichten; dieselben waren von diesem Zeichen landesfürstlicher Guld sichtlich gerührt und dankten mit bewegten Worten.

Vermischte Nachrichten.

— Nach dem „Pesther U.“ berichtet in Konstantinopel eine schreckliche Noth. Unter Anderem werden folgende Fälle hervorgehoben: Viele Offiziere haben sich, da die Regierung mit der Gage im Rückstande ist und erst im Dezember einen Theil der bis Juli 1879 fällig gewordenen Löhne bezahlt hat, veranlaßt gefunden, aus der Armee auszuschleichen und ihr Brod durch andere Beschäftigung zu suchen. Einige dieser Offiziere sind sogar als Lastträger in den Straßen beschäftigt. Nicht besser ergeht es der Municipalität, welche nicht einmal die Verpflichtungen der dortigen Gasgesellschaft gegenüber zu erfüllen in der Lage ist, weshalb die Gesellschaft der Stadt das Gas entzog und die Straßen einige Abende hindurch mit Petroleum beleuchtet werden mußten. Als Beweis für die Noth, welche in der Bevölkerung herrscht, wird die Thatsache hervorgehoben, daß Mohammedaner sich nicht scheuten, die sonst heilig gehaltenen Tauben, welche die Moschee Bajazid umflatterten und bisher dem Türken unverlegbar waren, herabzufischen und zur Stillung des Hungers zu verwenden. Ueber die letzte Thatsache speziell herrscht in Konstantinopel allgemeine außerordentliche Aufregung.

Literatur-Anzeigen.

[Kursbuch der Deutschen Reichs-Postverwaltung — Februar-März — mit Eisenbahn-Übersichtskarte in Schwarz- und Blaudruck] ist soeben in R. v. Deder's Kommissionsverlag, Marquardt u. Schenk in Berlin O., Niederwallstr. 22 (Preis 2 M.) erschienen. Dasselbe enthält in 5 nach den Landesheilen geordneten und durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemachten Abtheilungen die Fahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen der größten Städte, den Gebühretarif für Telegramme, Briefporto-Tarif etc. und unter Nr. 604 auch eine Uebersicht der Briefpost-Verbindungen zwischen Berlin und den bedeutendsten Orten Europa's. Die nächste Ausgabe erscheint am 1. April d. J.

* Das achte Heft der Deutschen Romanbibliothek zu „Ueber Land und Meer“ enthält: Colban, eine alte Jungfer —; Somarow, des Kronprinzen Regiment —; Gedichte von Theobald Kerner u. A.

Die Goldwährung. Ihre Ursachen, ihre Wirkungen und ihre Zukunft von Wilhelm v. Kardorff-Wabnitz. Berlin, Jul. Springer 1880.

* Der Verfasser kommt auf Grundlage eingehender Untersuchungen über Wesen und Bedeutung der Goldwährung, ihre Einführung in England, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Deutschland und über die Doppelwährung zu dem Ergebnisse, daß der unumkehrlich herrschenden Goldwährungstheorie ein Halt zugehen werden müsse und daß die jüngste Sistirung der Silberverkäufe des Deutschen Reiches der Nation nahe lege, „sich ernsthaft mit den wirtschaftlichen Wirkungen unserer bisher verfolgten Münzpolitik mit der Möglichkeit ihrer weiteren Durchführung eventualiter der Nothwendigkeit ihrer Leitung in andere Bahnen zu befassen“.

Nachricht.

† Berlin, 10. Febr. Der dem Bundesrathe zugewandene Antrag Preußens wegen Aenderung des § 30 des Socialistengesetzes, welcher die Geltungsdauer desselben bis zum 31. März 1881 auspricht, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

† New-York, 10. Febr. Die „New-York Times“ ist zu der Erklärung ermächtigt, Grant werde die republikanische Kandidatur zur Präsidentschaft acceptiren. Sobald

er von der republikanischen Nationalkonvention als Kandidat aufgestellt werde.

Karlsruhe, 10. Febr. 36. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes vom 20. Februar 1868, die Anlage der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten, sowie das Bauen längs der Landstraßen und Eisenbahnen betr.; Berichterstatter Abg. v. Feder. 3) Bericht des Abg. Baffermann über den von der Ersten Kammer abgeänderten Entwurf eines Gesetzes über die Organisation des Verwaltungsgerichtshofes. 4) Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwendung der Zuchthengste; Referent Abg. Rober, Korreferent Abg. Klein.

In unserem heutigen Berichte der 35. Sitzung der Zweiten Kammer Beilage Seite 1, Spalte 3, Zeile 14 von unten lies: Meyer statt Maus.

Für die Wasserbeschädigten in Renchen (Anruf in Nr. 6 d. Bl.) ist weiter bei uns eingegangen: von R. F. 5 M.; zusammen 265 M. 30 Pf.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, 10. Febr. 1880.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Nothleidenden in Oberschlesien ist weiter bei uns eingegangen: von Fräulein Bertha Grunelius in Baden-Baden 400 M., von Frau Mina Lachar, geb. Grunelius, in Nordschweier im Elsaß 300 M.; zusammen 3940 M. 63 Pf.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, 10. Febr. 1880.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 10., die übrigen vom 9. Febr.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 1/2	Österr. Goldrente	73 1/2
Preußisch 4 1/2% Dbl. Thlr.	105 5/8	Österr. Silberrente	62 3/8
4% Consol. M.	99	Österr. Papierrente	61 1/8
Baden 5% Thlr.	100 1/2	Ungarische Goldrente	87 1/2
4 1/2% „ „	102 1/2	Luxemb. 4% Dbl. Thlr. v. 1868	99
4% „ „	99 1/2	Burg 4% „ „ Thl. v. 1870	98 1/2
4% „ „	99 1/2	Russland 5% Dbl. v. 1870	89
3 1/2% „ „ v. 1842	96 3/4	„ „ „ „ „ „ „ „	89
Bayern 4 1/2% Dbl. Thlr.	—	5% do. von 1871	88 1/2
4% „ „	—	Schweden 4 1/2% do. i. Thl.	101 1/2
4% „ „	98 7/8	Schweiz 4 1/2% Bern-St. v. 1868	101 1/2
Württemberg 5% Dbl. Thlr.	100 1/2	N.-Amerika 6% Bonds	—
4 1/2% „ „	102	1885r von 1865	—
4% „ „	102	5% Spanische	16 1/2
Nassau 4% Dbl. Thlr.	99 1/2	Bolle franz. Rente	—
Gr. Pfennig 4% Dbl. Thlr.	99 7/8	1/2% Karlsruher	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158 1/2	5% Donau-Drain	69 1/2
Badische Bank	107 1/2	5% Franz-Jos.-Prior.	84 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	149 1/2	von 1867/68	80 1/2
Öst. Nationalbank	732	5% Krpr. Rud.-Pr. v. 1869	78 1/2
Öst. Kreditaktien	269 1/2	5% öst. Rdbwfb.-P. i. E.	87 1/2
Rheinische Kreditbank	111 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	83 1/2
Deutsche Effektenbank	135 3/4	5% Borarlberger	83
4 1/2% vgl. Maxbahn 500fl.	124 1/2	5% Ungar. Dbl.-Pr. i. E.	69
4% Hess. Ludwigsb. 250fl.	102 1/2	5% Ungar. Nordostb.-Pr.	86 1/2
5% öst. Franz.-Staatsb.	238 1/2	5% Ungar. Galiz.	73 1/2
5% „ „ „ „	70	5% Ungar. Eisen-Anl.	85 1/2
5% „ „ „ „	145 1/2	5% öst. Süd-Pomb. Pr. i. Pr.	93 1/2
5% „ „ „ „	134	3% öst. Süd-Pomb. Pr.	52 1/2
5% „ „ „ „	193 1/2	5% öst. Staatsb.-Pr.	104 1/2
5% „ „ „ „	143 1/2	3% öst. Staatsb.-Pr.	74 1/2
5% „ „ „ „	165 1/2	5% Wien-Bottendorf-Pr.	84
Galizier	224 1/2	3% Wien-Pr. L. C. D. v. 2	51 1/2
5% Mähr. Grub. Pr. i. E.	62 1/2	5% Rhein. Hypothek.	—
5% Böhm. Westb.-Pr. i. E.	84 1/2	bank-Pfandbriefe Thl.	—
5% „ „ „ „	83 1/2	4 1/2% „ „ „ „	101 1/2
5% „ „ „ „	83	6% Pacific Central	108 1/2
5% „ „ „ „	83 1/2	6% Südl. Pac. Missouri	101 1/2
5% „ „ „ „	83 1/2	5% Gotthardbahn	94 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Pr. Präm. 100 Thl.	—	Def. 4% 250fl. Loose v. 1854	116 1/2
Öst.-Mündener 100 Thl.	—	„ 5% 500fl. „ „ v. 1860	126 1/2
Loose	185	„ 100 fl. Loose v. 1864	321
Bayr. 4% Prämien-Anl.	136 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	216.50
Badische 4% „ „	136	„ „ „ „	94 1/2
35 fl. Loose	178.40	Schwedische 10 Thl. Loose	50.80
Braunschw. 20 Thl. Loose	100.—	„ „ „ „	52.—
Großh. Hess. 25 fl. Loose	—	„ „ „ „	25.15
Ansach-Gungelb. Loose	37.50	3% Oldenburg 40 Thl. P.	130 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St.	3% 20.38	Dukaten	Mk. 9.50-54
Paris 100 Frs.	3% 81.—	20-Frs.-St.	„ 16.17-21
Wien 100 fl. öst. W.	4% 172.35	Engl. Sovereigns	„ 20.27-31
Disconto	1.5%	Russ. Imperials	„ 16.66-71
Holland. 10 fl. St. Wl.	—	Dollars in Gold	„ 4.17-20

Tendenz:

berliner Börse. 10. Febr. Kreditaktien 538.—, Staatsbahn 479.—, Lombarden —, Disc. Commandit 198.—, Reichsbank —, Tendenz: reservirt.

Wiener Börse. 10. Febr. Kreditaktien 308.30, Lombarden —, Anglobank 157.20, Napoleonsd'or 9.35. Tendenz: reservirt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 3.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 12. Febr. 23. Abonnementsvorstellung. Das Glückchen des Eremiten, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Lotroy und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von Aimé Mailart. Anfang 1/7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 11. Febr. 17. Abonnementsvorstellung: Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Den Umtausch der Oesterr. Nationalbank-Actien gegen die neuen Oesterr.-ung. Bank-Actien besorgen **Sachs & Co. in Frankfurt a. M.** provisionsfrei

Gewerbliche u. landwirthschaftliche Ausstellung des **Pfalzgaues in Mannheim 1880.**
Die Herren Industriellen und Gewerbetreibenden der Kreise Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Karlsruhe und Baden, der Bayerischen Rheinpfalz, der Kreise Worms, Bensheim und Heppenheim, der Oberämter Morgenheim, Nockarsulm und Heilbronn werden hiermit zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.
Unser Bureau befindet sich in Mannheim Z 2 No. 13, ehem. Europ. Hof, an welches wir unter der Adresse des Generalsecretärs Herrn Jean Fischer alle auf die Ausstellung Bezug habenden Anfragen, Briefe etc. zu richten bitten und wesebit alle Anmeldepapiere zu erheben sind.
Schluss der Anmeldungen spätestens 1. März 1880.
Eröffnungstermin 15. Juli 1880.
Das Central-Comité.
P. 911. 1.

COCA
NUR Aechte
Nur die Original-Tabletten
Nur die Original-Tabletten
Nur die Original-Tabletten

(n. d. Arzneitaxe I Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfa den vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirkstoffes sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt Alexander v. Humboldt das totale Fehlen von Asthma und Tuberkulose auf den Anden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der Athmung und Verdauung mit solch enormer Kräftigung des Muskel- und Nervensystems vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig). Nach Erfahrungen Dr. Sampsons bei hundert verschiedenen Krankheiten, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, C-Pillen II und Wein gegen Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden. C-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine Nervositäten (Hypochondrie, Hysterie, Migraine etc.) wie gegen spezielle Schwächezustände (Pollutionen, Impotenz etc.).
Apotheken Mainz u. d. Depots: Th. Brugler in Karlsruhe (En gros); Strassburg: C. Schaffitzel, Stern-Apoth., Steingasse 27, und Ed. Bär, Meisen-Apothek; Constanz: J. Nick, Apoth. D. 603. 11.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.
Doppelsträuter-Magenbitter, nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabrizirt und nur ein einziges in Göttingen (Provinz Hannover).
Der Benedictiner ist bis jetzt das feinste Heilmittel und besteht in jeder Familie beliebt gewesen. Der Doppelsträuter ist aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiedererwerb eines kräftigen, wohlregulirten Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerschöpflich bei Magenleiden, Nervenleiden, Blähungen, Hautausschlägen (Pusteln, Akne, Herpes, etc.), Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden.
Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, erentfernt die trüben, matten, sorgenvollen Auen des Gesichts, das gelbliche, trübe, die satzartige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.
Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.
Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. 6 M. 75 Pf.
Attent: Herr J. J. Sant'Anna, Apotheker in Karlsruhe, hat sich die Berechtigung erworben, das Benedictiner Magenbitter in Karlsruhe zu vertrieben.
SANCT BERNHARD Magenbitter.
Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.
Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inh. 1 M.
Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 „
Der einzig echte Benedictiner Doppelsträuter-Magenbitter u. Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Karlsruhe bei Th. Brugler (en gros), Waldstr. 10, in Mannheim bei Joh. Uhl, in Pforzheim bei W. Hauber, in Bruchsal bei Anton Bopp, in Baden bei Paul Klinge. P. 1000. 27.

Offene Lehrhingsstelle.
In meinem Manufakturwaaren-Geschäft ist für einen braven, mit den nöthigen Schullehrer-Verbindungen jungen Mann eine Lehrhingsstelle offen.
Bruchsal, den 5. Februar 1880.
Karl Weber.

Muhrkohlen
empfehlen ab Reche in bester Qualität
Franz Schmid & Co.
P. 683. 12. in Mannheim.

Bekanntmachung.
Aus dem Herzoglichen Stalle zu Viebrich werden 6-8 Reit- und Jagdperde, theils für schweres Gewicht, theils auch eingefahren, aus der Hand käuflich abgegeben, und ist sich deshalb an den Hofthierarzt Weisser dableibst zu wenden.
Viebrich, den 2. Februar 1880.
Herzoglich Nassauische Marktverwaltg.

Holzversteigerung.
Die Stadtgemeinde Offenburg lässt am Freitag dem 13. d. M. nach beendigter Holzversteigerung des hiesigen Spitalfonds beim f. a. Spitalhofe 41 Stück eichene Stämme, welche im Schlag 14 lagern, versteigern.
Bei guter Birgenschaft wird Borgfrist bis 1. August d. J. gewährt.
Offenburg, den 9. Februar 1880.
Gemeindecath.

Holzversteigerung.
Aus dem Spitalwald bei der städtischen Pflanzgarten dabei werden am Freitag dem 13. d. M. Form. 1/20 Uhr beginnend, folgende Holzgattungen aus Schlag Nr. 5 öffentlich versteigert: Bau- und Nutzholz: 17 Eichen, 2 Birken, 1 Buche und 14 eichene Stangen; 104 Ster buchenes, eichenes, erlenes, eichenes und gemischtes Scheitholz;

173 Ster buchenes, eichenes, birkenes, erlenes, aspenes und gemischtes Prügelschholz;
2 Ster eichenes und 31 Ster gemischtes Scheitholz;
700 Stück buchenes und 7275 Stück gemischte Wellen und 2 Loose Schlagraum.
Bei guter Birgenschaft wird Borgfrist bis 1. August d. J. bewilligt; im Uebrigen Baarzahlung vor der Abfuhr bedungen.
Zusammenkunft bei Waldhüter Greiner auf dem Spitalhof.
Offenburg, den 9. Februar 1880.
St. Andr. Spitalfondsverrechnung.
P. 908. 1. Nr. 256. Neutittscheim.

Kundmachung.
Vom k. k. Kreisgerichte zu Neutittscheim als Abhandlungsbehörde wird bekannt gegeben, es sei am 17. Mai 1879 Adam Ritter v. Mohrweiser, Gutsbesitzer zu Lunda bei Wallachisch-Mezeric, ledig, mit schriftlichem Testament verstorben.
Da dem Gerichte der Aufenthalt der bei diesem Nachlasse interessirten Nachkommen der verstorbenen väterlichen Großeltern des oben genannten Erblassers, und zwar: der Anna Magdalena Mohrweiser, Brigitta Crescencia Mohrweiser, und des Philipp Anton Casimir Mohrweiser aus Meersburg, unbekannt ist, so werden dieselben beziehungsweise deren Descendenz aufgefordert, sich binnen Einem Jahre von dem unten gestellten Tage an bei diesem k. k. Kreisgerichte zu melden und die Erberklärung anzubringen, widrigen die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie hiemit gemäß § 131 Abh.-Gef. bestellten Curator Herrn Dr. Alois Witzsta, Advokaten in Wallachisch-Mezeric, abgehandelt werden würde.
k. k. Kreisgericht
Neutittscheim in Mähren, 30. Jan. 1880.
Der k. k. Präsident:
Chmelar.

Bürgerliche Rechtspflege.
Vermögensabsonderung.
T. 480. Nr. 1673. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Josef Gillingner, Fanny, geborene Seelmann dahier, hat gegen diesen ihren Ehemann eine Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgerichte dahier erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf
Freitag den 5. März d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger hiemit veröffentlicht.
Karlsruhe, den 5. Februar 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großherzoglichen Landgerichts.
Amann.

Bersteigerungsankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Johann Kihule von Krumbach die nachbeschriebenen Liegenschaften am
Freitag dem 20. Februar 1880, Mittags 12 Uhr, im Rathhause in Krumbach öffentlich versteigert und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, auch wenn der Schätungspreis nicht erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Ein zweistödiges Wohnhaus mit eingerichteter Mühle, 2 Mahl- und 1 Schälgauna, eine neu eingerichtete Schrot- und Griesmühle; ein zweistödiges Anbau mit eingerichteter Dampfreibe und Wohnung; sodann eine abgetheilter Scheuer mit zwei Tennen, Stall und Wagenschuppen; ein freistehender gewölbter Keller und 6 Schweinehälle, sammt Hofraibe, Bauplatz und Pflanzgarten an der Trienzbach. 6700

13 Ar 50 Mtr. Gras-, Baum- und Pflanzgarten 350
1 Hektar 80 Ar Acker und Grasgarten im Mühlhof 1750
45 Ar 63 Meter Wiese in der Mühlwiese 1720
2 Ar 70 Meter Wiese hinter der Scheuer 120
18 Ar Acker im Flaschenacker 350
22 Ar 50 Meter Acker allda 500
11 Ar 7 Meter Wiese in der Breitwiese 400
Summa 11890
Mosbach, den 4. Februar 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
Bender, Notar.

L. 515. Schönau.
Liegenschafts-Bersteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am
Dienstag dem 24. Februar d. J., Nachm. 2 Uhr, auf dem Rathhause in Todnau in der Versteigerung, wobei der Zuschlag dem höchsten Angebot ertheilt wird, versteigert:
Die zur Gantmasse der Lambert Koch Wittve von Todnau gehörigen, dableibst gelegenen Liegenschaften, als:
1. Ein zweistödiges steinernes Wohnhaus mit gewölbtem Keller auf Eisenbalken, an der Friedrichsstraße in Todnau, neben Apotheke Baader und Geraphin Zehle, zur Gastwirthschaft und Kaufladen eingerichtet, „Gasthaus zum Stern“, Feuerversicherungsanschlag 24,000 Mark, nebst 2 Ar und 14 Meter Hofplatz, 5 Ar ungetheilter Weg daneben gelegen. Anschlag 20,000 Mark.
2. Eine Stöckige, mit Wohnräumlichkeit versehene Scheuer bei obigem Haus, Feuerversicherungsanschlag 5200 Mark. Anschlag 4000 Mark.
3. 13 Ar 41 Meter Matten im Grundgewann, neben Donat Meier und Gottfried Kaiser. Anschlag 170 Mark.
4. 16 Ar 56 Meter Matten im Mühlendobengewann, neben Berthold Hund u. Johann Wunderle. Anschlag 850 Mark.
Schönau, den 3. Februar 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
C. Ketterer.

Antündigung.
T. 454. Pfulendorf.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Heinrich Kestle, Holzhandler von Riedersheim, die nachverzeichneten Liegenschaften am
Mittwoch dem 25. Februar 1880, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Winterfulgen öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis auch nicht erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Gemartung Gebad.
1. Ein Wohn- und Mühlegebäude mit Mühleineinrichtung und Wasserkraft, zwei ein zweistödig an sich. 7,000
2. Eine freistehende Sägmühle. 2,000
3. Ein freistehendes Scheuergebäude, neu erbaut, zweistödig und fünfjährig. 4,000
4. Ein Wasch- und Badhaus mit Schweißkessel und Holzreife. 800
5. 1 Hekt. 91 Ar 90 Meter Hofraibe, Hausgarten und Wiesen. 1,000
6. 58 Ar 94 Meter Wiese. 400
7. 11 Hekt. 10 Ar 34 Meter Acker und Wiesen. 12,000
8. 5 Hekt. 58 Meter Wald. 4,000
9. 1 Hekt. 28 Ar 06 Meter Wald. 500
10. 2 Hekt. 67 Ar 38 Meter Acker und Wiese. 1,000
Zusammen 32,700
Pfulendorf, den 30. Januar 1880.
Der Großh. Notar
Wilibald.

Bekanntmachung.
P. 903. Acher.
Das Lagerbuch der Gemartung Barnhalt ist aufgestellt und gemäß Art. 12 der Allerhöchst landesberlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, in Folge der Ermächtigung Großh. Oberdirection des Wasser- und Straßenbauwesens, vom 20. d. Mts. an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der betheiligten Güterbesitzer im Rathhause zu Barnhalt aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibungen der Liegenschaftstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.
Acher, den 7. Februar 1880.
Wolff, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.
P. 894. Konstanz.
Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und des Lagerbuchs von der Gemartung Ueberlingen a. N. wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf
Donnerstag den 26. Februar d. J. in das dortige Rathszimmer anberaumt. Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundguthum ist im Rathhause dableibst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Ein-

Bekanntmachung.
P. 885. 2. Nr. 78. Gernsbach.
Aus dem Domänenwald „Schwarzgebren“ bei Sulzbach versteigert wir, Montag, den 16. d. Mts., Morgens 1/2 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach:
274 Ster buchenes, 9 Ster eichenes, 25 Ster tannenes Scheitholz; 292 Ster buchenes, 46 Ster eichenes, 310 Ster forlenes Prügelschholz.
Waldhüter Detscher in Sulzbach zeigt das Holz vor.
Gernsbach, den 6. Februar 1880.
Großh. Bezirksforstei.
König.

Darlehen
gegen 5%ige Verzinsung können von unterzeichneter Verwaltung auf doppeltes, beziehungsweise dreifaches liegenschaftliches Unterpfand in Beträgen von 2000 Mark an fortwährend abgegeben werden, und sollen diesbezügliche Gesuche unter Anschlag der Verlagsheime bei uns eingereicht werden.
Karlsruhe, den 31. Januar 1880.
Katholische Stiftungsverwaltung.
Abt.
(Mit einer Beilage.)

wendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Messurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Ueberlingen a. N. abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundguthümer beigebracht werden müssen.
Konstanz, den 2. Februar 1880.
Brenzinger, Bezirksgeometer.

Holzversteigerung.
Aus Großh. Hardtwald werden versteigert:
Mittwoch den 18. d. M., Abth. V 12 „Forsten“, 11. Klasse, 55 Stämme Eichen, 11, 111 Klasse, 6 „Forsten, Buchholz, 15 Ster eichenes Scheitholz, 190 Ster eichenes Scheitholz und 2 eichene Hauslöbe;
Donnerstag den 19. d. M., Abth. IV 19 „Zollersau“, 132 Stämme Forlen, 1, 11, 111 Klasse, 2 Eichen, Nutzholz, 46 Stück tannene Peterstangen, 2000 Stück tannene Rebpfähle, 2000 Stück tannene Bohnensteden, 150 Ster forlenes Prügelschholz, 10,000 Stück forlenes, 8000 St. tannene Wellen u. 20 Loos Schlagraum.
Die Zusammenkunft ist am 18. auf dem Friedrichsthal-Gräbener Weg am alten Friedhofseimer Weg, am 19. auf der Friedrichsthaler Allee am Plankeiloch-Kintenerimer Weg, jeden Tag früh 9 Uhr.
Friedrichsthal, den 10. Febr. 1880.
Großh. Hof-Bezirksforstei.
von Rehart.

Holzversteigerung
aus Großh. Hardtwald, Abth. „Alter Acker“ u. P. 889. 2.
Freitag den 13. d. Mts.:
74 Ster eichen Scheitholz, 111, 1111 Ster forlen Prügelschholz, 2000 eichene und forlene Wellen, 1084 Ster eichenes Scheitholz.
Montag und Dienstag den 16. u. 17. d. Mts.:
430 Eichen-, 18 Forlen-Nutzholzstämme I., II., III. und IV. Klasse.
Zusammenkunft: am ersten Tag auf der Friedrichsthaler Allee am Kanal, am zweiten Tag auf der Gräbener Allee am Hagsfeld-Gräbener Weg, am dritten Tag auf der Stutenfer Allee am Kanal, jedes Mal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 6. Februar 1880.
Großh. Bezirksforstei Eagenstein.
v. Kleifer.

Holzversteigerung
im Großh. Hardtwald P. 919. 1.
Freitag den 20. d. M., Abth. Kirchengärten:
540 forlene, 8 lärchene Nutzholzstämme I., II. und III. Klasse.
Samstag den 21. d. M., Abth. Döhlenbuden:
250 forlene Nutzholzstämme I., II. und III. Klasse.
Zusammenkunft am 1. Tag auf der Stutenfer Allee an der Hintersheimer Duerallee, am 2. Tag auf der Friedrichsthaler Allee am Hagsfeld-Gräbener Weg, jedesmal früh 9 Uhr. Die Stämme werden theils einzeln, theils losweise versteigert und können Auszüge aus den Aufnahmslisten mit Losentheilung von Hoffäger Na dabier bezogen werden.
Karlsruhe, den 10. Februar 1880.
Großh. Bezirksforstei Eagenstein.
v. Kleifer.

Brennholzversteigerung.
Aus dem Domänenwald „Schwarzgebren“ bei Sulzbach versteigert wir, Montag, den 16. d. Mts., Morgens 1/2 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach:
274 Ster buchenes, 9 Ster eichenes, 25 Ster tannenes Scheitholz; 292 Ster buchenes, 46 Ster eichenes, 310 Ster forlenes Prügelschholz.
Waldhüter Detscher in Sulzbach zeigt das Holz vor.
Gernsbach, den 6. Februar 1880.
Großh. Bezirksforstei.
König.

Bekanntmachung.
P. 827. 3. Nr. 1672. Karlsruhe.
gegen 5%ige Verzinsung können von unterzeichneter Verwaltung auf doppeltes, beziehungsweise dreifaches liegenschaftliches Unterpfand in Beträgen von 2000 Mark an fortwährend abgegeben werden, und sollen diesbezügliche Gesuche unter Anschlag der Verlagsheime bei uns eingereicht werden.
Karlsruhe, den 31. Januar 1880.
Katholische Stiftungsverwaltung.
Abt.
(Mit einer Beilage.)